

Unsere Leser als Mitarbeiter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

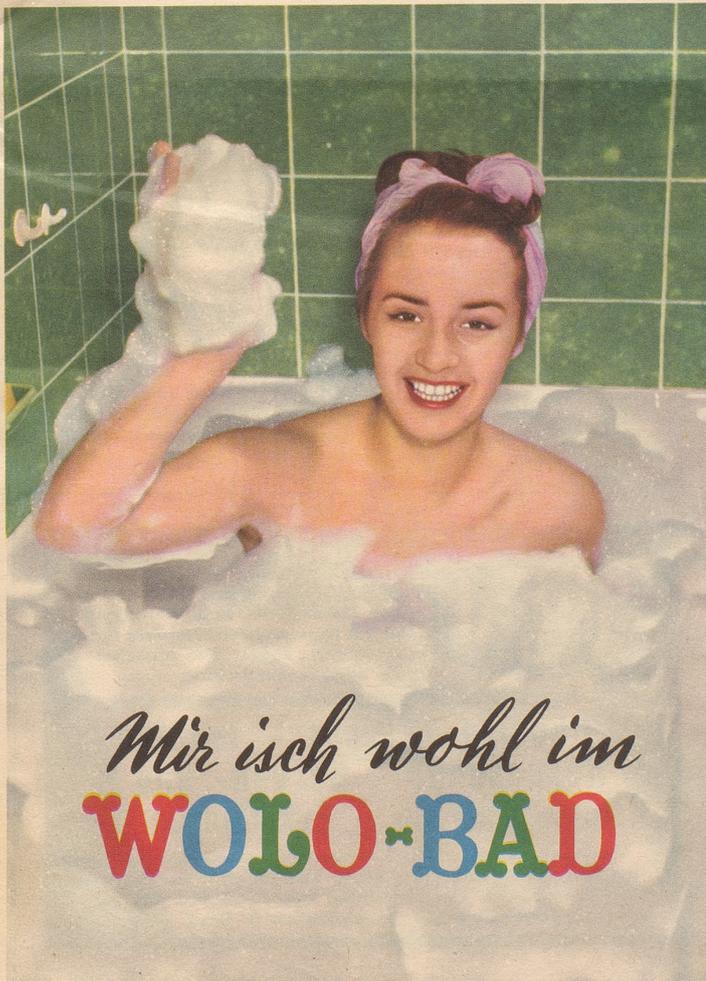


Unsere Leser als Mitarbeiter

Wie üblich, wenn man sich an die Peripherie einer Weltstadt wagt, jene Quartiere, wo die Menschen unglaublich primitiv leben, wurde ich auch sofort als Fremde erkannt und von einem Rudel verwahrloster Kinder umzingelt, die alle ihre schmutzigen Hände bettelnd nach mir ausstreckten, ihre angelernte unverständliche Litanei leierend. Der ständigen Wiederholung dieses Schauspiels müde, sagte ich diesmal kategorisch «Ich habe nichts», und steuerte der Bus-Haltestelle zu. Darauf entgegnete einer der abgerissenen Kleinen: «Dann kannst du ja nicht mit dem Bus fahren, willst du eine Peseta von uns?» – Da war ich beschämt. SH

Es war an einem Freitagabend im Januar, als ich nach einem Besuch bei Bekannten innerhalb der Stadt Winterthur mich mit meinem Auto auf den Heimweg machte. Die Nacht war kalt. Es war zirka 24 Uhr gewesen. Ich fuhr im Fahrradtempo meiner Behausung entgegen, als mich ein anderer Wagen überholte und mich mit aus dem Fenster gehaltener Stablampe zum Anhalten zwang. Es war die Polizei, man verlangte von mir die Fahrzeugpapiere sowie den Führerschein. Als alles in Ordnung befunden wurde, fragte man mich, woher ich käme und ob ich Alkohol genossen hätte. Als ich letzteres verneinte, ließ man mich wieder meines Weges fahren mit der Bemerkung, daß ich durch mein langsames Fahren aufgefallen sei. (Langsam fuhr ich nur, um den kalten Motor nicht zu überlasten.)

Ich frage mich nun, soll ein mehr oder weniger Angetrunkener möglichst schnell fahren, um nicht aufzufallen, oder soll derselbe, wenn er schon einmal getrunken hat und ein Kraftfahrzeug steuert, wenigstens noch die Vernunft haben und langsam fahren, um damit von sich aus die Gefahr eines Unfalles auf



Mir isch wohl im
WOLO-BAD

GM METTLER GLYZERINSEIFE

Sie ist schön
und
macht schön



ein Minimum zu reduzieren? Nach meinen gemachten Erfahrungen scheint fast Fall eins in solchen Situationen das gegebenere zu sein!
HB

*

Ich befinde mich auf dem sonnigen Fußweg Pontresina-Morteratsch. Allen mir entgegen kommenden Fremdengruppen gilt ein wohlwollendes «Grüß Gott», und das Echo lautet jeweils «Guten Dach». Nachdem mein «Grüezi» ein Dutzendmal mit dem gleichen Gegenruß quittiert wird, werde ich leicht nervös. Drei Passanten sind wieder in Sicht und mein Plan steht fest. Auf höchster Ebene angelangt, schmettere ich ein gut akzentuiertes «Guten Dach» und ernte dafür ein freundliches dreistimmiges «Good morning» -- .
ML

*

Ferdinand fühlt sich als Jüngling. Stolz kehrt er aus der Stadt zurück und sagt zu mir: «Du Mami, jetzt beginnt man schon mir in den Geschäften (Sie) zu sagen!» Mutter: «Was Du nicht sagst, ja wie das?» Ferdinand: «Nun, ein nettes Fräulein hat zu mir gesagt: Was darfst du?»
HSch

Sprüche von Fidelis

Wer nur Gewalt hat, sonst aber nichts, hat wenig. Wird sie ihm genommen, ist er wehrlos wie ein entwaffneter Soldat.

*

Ein Politiker, der nur seine Pflicht tut, tut nicht alles, was das Volk von ihm erwartet.

*

Prozesse sind schlüpfriger als ein Tanzboden.

*

Die sich üben in Prozessen, haben das Recht nie gekannt oder schon vergessen.

*

Das Neue wird häufig abgelehnt, weil es nicht gleich ist wie das Alte.

*

Wer das Komplizierte liebt, hat das Einfache nicht begriffen.

*

Die Musik lernen wir spielend.

*

Die alten Baumeister bauten mit jubelnder Phantasie. Heute baut der Architekt vier Wände und überläßt die Phantasie dem Zuschauer.